

## Vesperkirche – Die Botschaft nicht vergessen zu sein, zählt so viel wie ein gutes Mahl

Dieser Blick. Freundlich, schüchtern, zurückhaltend, fast demütig, ein Hauch Glück. Hinter den Augen leuchten die Lichter eines Festes. Der Regen durchnässt mitteillos die Stoffjacke des 47-Jährigen, Karl hat die Kapuze weit über den Kopf gezogen. In seiner linken Hand hält er eine weiße Papiertasche voll mit Leib- und Seelenwärmer. Nach einer halben Stunde Wartezeit bekam der Reutlinger, dessen Namen wir geändert haben, seine Essensration.

Die Vesperkirche hat geöffnet und täglich geben die ehrenamtlichen Helfer\*innen bis zu 360 Tüten mit einer fertig gekochten Mahlzeit zum Aufwärmen, einem Wurstbrot, einem Käsebrot, Obst, einem Stück Kuchen für den süßen Zahn, ein Milchprodukt und eine Flasche Sprudel oder Apfelschorle. Dazu noch eine Karte mit einem guten Wort. Jeden Tag ein neuer, aufmunternder Seelenverser. Essen sollte in unserer Gesellschaft im 21. Jahrhundert eine Selbstverständlichkeit sein. Ist sie aber nicht.

Der folgende Dialog schildert eindringlich die Situation. »Kommen Sie jeden Tag?« »Ja, fast jeden.« »Was bedeutet dieses Angebot für Sie?« »Ein Segen«, sagt Karl, »zögert keinen Moment mit der Antwort, seine Augen leuchten dankbar.« »Was würden Sie ohne die Vesperkirche tun?« Er zögert einen winzigen Augenblick, das eine Wort will nicht so recht über seine Lippen. Dann doch: »Hungern.« Danach herrscht Stille im Regen. Die Umstehenden, die Fetzen des Gesprächs mitbekommen haben, schauen sich an, auf den Boden,



Die Reihe der Wartenden ist lang: Vesperkirchenpfarrer Jörg Mutschler verteilt Masken und gute Worte vor der Nikolaikirche.



Schlange stehen an der Essens-Ausgabe.



Freundliche Ansprache bei der Übergabe.

sie nicken leise, gehen wortlos vorbei, halten ihre Papiertüten noch fester. Realität im Frühjahr 2021 in einem der reichsten Länder der Welt. Das Wetter passt irgendwie in die Zeit.

Noch bis 14. Februar versorgt die Vesperkirche die Hilfsbedürftigen. In der Tüte steckt nicht nur

lebensnotwendiges wie Essen und Trinken. Auch die Botschaft, nicht vergessen zu sein, zählt so viel wie ein gutes Mahl. Es sind viele, die sich jeden Morgen kurz vor elf Uhr seit dem 17. Januar vor der Nikolaikirche einfinden. Die Reihe reicht weit bis in die obere Wilhelmstraße. Alte Menschen, Junge, Gebrechliche, Bürger\*innen jeden Alters warten geduldig. Einzelne nehmen zwei Tüten mit für Menschen, die gar nicht mehr aus dem Haus können. »Das funktioniert sehr gut«, freut sich Joachim Rückle, geschäftsführender Pfarrer der Diakonie.

Was gar nicht funktioniert ist die Geselligkeit. Dafür war das »besondere Gasthaus«, so hieß die Vesperkirche all die Jahre davor wegen seinem freundlichen Umgangston, der geliebten Gemeinschaft auch von Solidar-essern. Coronabedingt fällt das allerdings flach.

Die Pandemie trifft die Ärmsten doppelt. Wo sonst Tische und Bänke einladend gedeckt sind, wo Menschen vom unteren Rand mit Respekt und Würde bedient werden, dort stehen die Tüten und die Tische für die Vorbereitung der Papiertüten. Dort bewe-



Humanitäres Signal.

gen sich die ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen und bereiten alles vor, kümmern sich um Brote oder die Ausgabe. Wie Eva Munz. Die Gomadingerin hilft seit rund fünf Jahren während der Vesperkir-

chenzeit ehrenamtlich aus. Sie las einen Aufruf im GEA und meldete sich. Munz war in der Asylarbeit engagiert und wollte wieder etwas Sinnvolles, Gutes tun. Den Lohn ihres Einsatzes bekommt sie unmittelbar. »Manche Menschen bedanken sich sehr, sehr herzlich, bei anderen ist es der Blick oder ein warmes Lächeln«, sagt Eva Munz. Die anderen Ehrenamtlichen erzählen Ähnliches. Das Lächeln ist das eine. Das andere aber die Ansprache, das Zuhören, die Geselligkeit, die Wärme in Form von Schutz und auch menschlich, das

fehlt. Auf das müssen die Bedürftigen verzichten.

Gleichwohl ist es ein großer Verdienst der Reutlinger Vesperkirche mit all seinen Engagierten, dass sie überhaupt stattfindet. Das allein zählt in diesem Jahr. Viele Institutionen dieser Art haben in diesem Jahr nicht geöffnet. Dafür gibt's in Reutlingen statt Wärme Masken. Diese verteilt Jörg Mutschler an die Wartenden, »das braucht man immer«.

Fortsetzung auf Seite 2

## Vesperkirche – Die Botschaft, nicht vergessen zu sein



Fleißige Helfer packen bis zu 360 Papiertüten pro Tag ein, die zur Ausgabe getragen werden.



Wo sonst Tische und Stühle stehen, wird vorbereitet. Fotos: diet

Fortsetzung von Seite 1

Dazu verteilt der Vesperkirchenpfarrer ein warmes Wort, einen guten Rat und einen freundlichen Blick. Damit verkürzt er den Wartenden vor der Nikolaikirche die Zeit. Gleichwohl herrscht eine ruhige Stimmung, ganz nach dem alten schwäbi-

schen Leitmotiv: »Auf äbbes gwies roa ma warda«. Schon seit Beginn der diesjährigen Aktion beobachtet Mutschler ein Ansteigen der Zahl der Bedürftigen. »Es sind mehr als sonst«, sagt der Vesperkirchenpfarrer. Auch bei den freiwilligen Helfern ist die Bereitschaft groß, sich zu engagieren. Es sind genügend helfe-

de Hände da. Für sie ist aber auch noch anderweitig gesorgt. In puncto Sicherheit, Stichwort Corona. Laut Pfarrer Rückle gibt es die Möglichkeit, Fieber zu messen. Zudem sorgt ein Belüfter für Frischluft und FFP 2 müssen sein im Kirchenraum. Noch bis 14. Februar bleibt die Vesperkirche offen. Spenden sind willkommen

und Menschen, die dem Nachbarn oder der Nachbarin gutes tun wollen, ebenfalls.

Geldspenden sind ebenfalls willkommen. Auch wenn die Vesperkirche kleiner ausfällt, rechnen die Organisatoren mit Kosten von rund 100 000 Euro, der größte Teil davon entfällt aufs Essen. Konto der Vesperkirche:

IBAN: DE18 6405 0000 0100 0230 73  
 BIC: SOLADES1REU  
 Sparkasse Reutlingen

Unter Verwendungszweck bitte vollständige Anschrift angeben. Dies ist notwendig, damit sich die Organisatoren persönlich bedanken können.  
 -diet